

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,
Blumen- und Feldbaw ...**

Coler, Johann

Mayntz, 1672

Augustus

urn:nbn:de:bsz:31-101225



Der Alte Augustus.	Der N. vñ N. S. M. S. M.	Alleley Auffmerckung im Augusto.	Der Neue Augustus.	Schaffen vnd anstellen im Augstmond. Tag des Jahrs.
1† Peter Kett.	434 7 6	Fröhe vmb 3. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend vmb 8. Uhr beginnets finster zu werden.	11 Clara	Zum Einradren Anstellung zu thun.
2 Steph. Pa.	436 7 4		12 Hippolitus	
3 Steph. erste	438 7 2		13 Eusebius	
4 Augustus	440 7 0	Im Augusto lasset die Hühnenach.	14† Mar. Htm.	Die Kuhdräcker wenn sie zu sehr grünen / mit scharpfen Egen einegen.
5 Sixtus	442 7 8	Beda: Prima necat fortem, iteratque secunda cohortem.	15 Rochus	
6 Donat. affra.	444 7 6		16 Veronica	
7 Cyriacus	446 7 4	Der Tag ist nun 13 Stunden vñnd ohne gesehr 22 Minuten Die Nacht aber nur 10. oder 11. Stunden lang.	17 Agapitus	Früh Grummet / Graß hawen / vñnd dartz machen lassen.
8 Romanus	448 7 2	Nun gehet das lustige Weidewerck mit dem Sperber an	18 Sebaldus	
9† Laurentius	450 7 0	Der Mond erheischt alles das kält / An Tranc vñd Speiß auch nicht sehr süßle	19 Bernardus	
10 Tibu. t. Sula	452 7 8	Regnen / heiß badu vñd sieb nicht leid / New Bier / Meiß / Obst er die verbeut.	20 Priamus	
11 Clara	454 7 6	Wer im New nicht gappelt / Im Schnit nicht zappelt / In Lesen nicht früe auffsteht / Der siebet wol wie es im Winter geht.	21 Timotheus	
12 Hippolitus	456 7 4		22 Simph.	
13 Eusebius	458 7 2	Sehet die Sonne in der Jungfrawen.	23 Zachaus	
14† Maria Htm.	460 7 0	Donneres weim der Mond in der Jungfrawen ist / bedeuts viel Regens / der biß in die 50. Tage wären soll.	24† Bartholom.	
15 Rochus	462 6 58	Die Jungfraw ist kalt vñd trucken vñd gehöret der Erden zu	25 Ludouicus	
16 Veronica	464 6 56	Hier ist gut Kinder entwehnen vñd hawen.	26 Severinus	
17 Agapitus	466 6 54		27 Ruffus	
18 Sebaldus	468 6 52		28† Augustinus.	
19 Bernhardus	470 6 50		29† Joh. Enth.	
20 Priamus	472 6 48		30 Benjamin	
21 Timotheus	474 6 46		1 Rebecca	
22 Simph.	476 6 44		2† Agydius	
23 Zachaus	478 6 42		3 Emericus	
24† Bartholom.	480 6 40		4 Mansuetus	
25 Ludouicus	482 6 38		5 Moyles	
26 Severinus	484 6 36		6 Hercules	
27 Ruffus	486 6 34		7 Magnus	
28† Augustinus.	488 6 32		8 Regina	
29† Joh. Enth.	490 6 30		9† Mar. Seb.	
30 Benjamin	492 6 28		10 Gorgonius	
31 Rebecca	494 6 26		11 Solthenes	

Kinder in der Jungfrawen geborn / seyn kunstreich / klug / merckhaffig / milde / gelehrig / gütig / freundlich / sitzom / fromb / gesellig / vñd bey der Gesellschaft frölich / in der Jugend haben sie wenig Glück / darnach triegen sie viel zu thun / lassen sich auch der Weiber Lieb zu sehr einnehmen. Zur Kauffmannschafft / Rechnen schreiben vñd Geistlichen Gütern haben sie groß Glück / vñd werden dardurch reich / zu Hofe / vñd bey grossen Herren haben sie viel Widerwärtigkeit.

Fröhe vmb 6. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend vmb 7. Uhr beginnets finster zu werden.

Alles Laub soll nach Johannis Tag einen Fleck oder Maß bekommen / vñd vielleicht mit Johannis Blut besprenget.

Regnets an S. Johannis Tag / so sollen die Mäße verderben.

Pro Steph. Steph. Prothe. Six. Don. Cry. Ro. Lon. Tiburt. Hipp. Euf
Sumptio Agapiti Timo Bartholo Ruff. Aug. coll. Aiuet.
Augusti imperio diri Laurentius ardet :
Bartholomæus vis gladij vitæ exuit usu.

machen zu lassen / in Gebunde zu binden / wol abzutrennen vñd einzubringen.

Die Herbstwiesen / so Graß tragen / hawen lassen / wol dartz machen / vñd einzubringen.

Nach Bartholomæi zur Sate zu ackern anfaben.

Die Berghacke in den Weinbergen einzustellen.

Das Sommergerende auff's dünneste auff freisch Boden zu schütten / vñnd allweg vber den andern oder dritten Tag zu wenden.

Herbstmist hinauß zu führen.



Im Augstmond halt dich mäßiglich /
Für Lieb / Argney / Bad hüt dich.
Weid Obst / brauch Regelein / Zimmetrinden /
Kauff Hanff / Flachß / so kan man spinnen.

Dom

1. dies Augusti Cal. Sextil.

Vom Augusto.

Augustus. Augustmonat hat 31. Tage.



AVGVSTVS der Augstmond/der Ohstmond / ist der 8. Monde des Jahrs/ vnd hat seinen Namen vom Octavio Augusto, dem 11. Römischen Kaiser / welcher zuvor vom Romulo Sextilis war genandt gewesen/daß er der sechste Monat nach dem Martio ist inclusiuē. Aber 8.

Augustus hat in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget. Im Augustmonat soll man Gott danken vnd bitten.

David redet von diesem Monat. Psal. 136. vnd 145.

Zahr vor Christi Geburt hat der Rath/ vnd das Römische Volk dahin geschlossen/ daß dieses Sextilis, Augustus heißen sollte/ dem Augusto zu Ehren vnd ewiger Gedächtnis/ welcher in diesem Monat der Stadt Rom viel guts erzeiget/ vnd bewiesen hatte. Das ist der Ohstmond. Denn in diesem pfleget man häufig ein zu ohsten/ vnd mit großer Freud vnd Lust in die Scheunen zu fähren allerley Getreidigt/ darvon Menschen vnd Viehe das ganze Jahr müssen erhalten werden. Darumb soll man Gott in diesem Monat für seine reiche Gaben vnd Wohlthaten dankbar seyn/ vnd weiter bitten/ daß Gott diese seine Geschenck vnd Gaben/ vns vnd vnserm Nechten zum besten/ weiter in den Scheunen vor dem Teuffel vnd bösen Leuten/ vnd für allem Vnfall gnädiglt bewahren wolle/ daß wirs in rechter wahrer Gottesfürcht/ mit frischem gefunden Leibe/ nicht zum Oberfluß/ sondern nur zur Nothdurfft miteinander brauchen vnd verzehren mögen. Von diesem Monat redet David fürnehmlich/ da er spricht: Der allem Fleische seine Speise gibt/ der dem Viehe sein Futter gibt/ re. Psalm 136. v. peo. Item/ du thust deine Hand auff/ vnd sättigst alles/ was da lebet/ mit Wolgefallen/ Psal. 145. v. 6.

Von Gesundheit.

Gesundheit wie sie im Augusto in acht zunehmen.

Man pfleget im Sprichwort zu sagen Omnis mutatio periculosa. Alle gehlinge Verenderung ist gefährlich: Nun sagt der gemeine Mann / Laurentii sey der erste Herbsttag/ etliche sagen/ Bartholomaei sey der erste Herbsttag/ da sich doch der Herbst erst anfähet/ wann die Sonne in die Wage kompt / Aber dem sey nun wie ihm wolle/ so gefallen doch die præparatoria des Herbsts in diesem Monat/ vnd sonderlich in das Ende des Augusti/ vnd in den Anfang Septembris: Vnd damalen fällt eine große Verenderung des Gewitters. Denn da zuvor das Wetter schön vnd stäte gewesen ist/ da findet sich vmb das Ende Augusti/ vnd den Anfang des Septembris ein Wechsel des Sommers vnd Herbsts/ da es bisweilen zimlich kühl/ bisweilen fast wie ein vnsäde Aprilen Wetter ist/ melchs darnach also vollend vnsäde bleibet/ darauff man denn gute Achtung geben muß/ sintemal dieses des Menschen Gesundheit oft einen großen Stoß thun kan. Sonstien aber soll man sich in diesem Monat halten/ wie im Julio/ nicht baden/ nicht lassen/ nicht viel schlaffen/ nicht zu viel essen vnd trincken/ nicht im kalten Wasser baden/ wie die Verß lauten:

JOACHIMUS CAMERARIUS.

*Ipse etiam Augustus somnum restringit & escas,
Et Veneris cupidos gaudia ferre vetat.
Pharmaca nemo bibit, laceret neque corpora ferro,
Nec gelidas intra delicietur aquas.*

Item.

Wenn nicht groß Noth vnd Gefahr drauff steht/ So bewahr's Blut/ daß dir keins entgehe/ Meid Würg/ den Tagschlaff/ vnd das Bad/ Zuviel Gesehts mit Weibern bringe auch Schad.

Item.

Argney/ die Würg vnd higige Speiß/ Viel schlaffen/ Baden/ meid mit Fleiß/ Du solt auch nicht Blut von dir lassen/ Der Dntuschheit solt du dich massen/

Sein mäßig soltu halten dich/ Die Hitz wird nun bald enden sich.

Item.

Augustmond gibt sawe Speiß/ Salben Wein/ Mittags schlaff soll mit massen seyn/ Weins nicht die große Noth erzwingt/ Schweißbad/ Blut lassen/ schaden bringet. Granatöpfel/ seynd denn gesundt/ Bad nitte/ nicht lieb/ schlaff nur 6. Stundt. Wolt dich die höchste Noth nicht zwingen/ So laß jetzt keine Wder springen. Meid Gwürg/ Mittags schlaff/ vnd das Bad/ Seilheit in diesem Mond gibt Schad.

Item.

Augustmond wehret Blut vnd Bad/ Das ohne große Noth sehr schad. Argney/ Mittages schlaff vnd Wein/ Viel Gwürg vnd Venus bringet Pein. Darumb gebrauch Ehrenreich Wasser/ So wird curat die Leber besser.

Von Pferdesütter.

In der Erndtenzeit soll man ein Schock Haber 4. oder Pferde wie 6. hinlegen/ das man den Pferden bis zur Erndte schneit/ sie vmb die der: Vnd wenn ein Schock verschnitten/ solls der Knecht se Zeit zu allezeit anzeigen/ daß man weiß wie sie füttern. Man soll warten auch den Pferden nicht balde neuen Haber zu essen geben/ seyn/ denn sie werden krank davon/ alter Haber ist ihnen allezeit am besten.

Vom Wein.

Wenn in dem Monat guter Sonnenschein ist/ so fromt Sonnen dem Wein sehr/ drum soll man in diesem Monat Schein im S O T T den Herrn treulich vmb guten Sonnenschein Augustmond bitten. Es ist ein gemein Sprichwort/ was Julius vnd Augustus am Wein nicht kochen/ das kan der September Wein nicht schwerlich zurecht braten. Doch können ihm seine warme vnd helle Nächte vmb diese Zeit zur Reifung viel helfen.

Ovid. 5. Pastor.

*Si bene floruerint legeres, erit area dives:
Si bene floruerint vinea, Bacchus erit.*

Rocken Ohst.

Im Einführen des Rockens/ gib in der Scheune gute Getreide Achtung auff's Abladen. Daß das Getreide nicht ohne Ordnung vbereinander geworffen werde/ sondern daß Scheunen mans fleißig taste/ vnd sein dichte auffeinander lege/ daß es die Mäuse nicht also durchlauffen/ vnd zu schrotten können. Mich berichtet ein Nigromanticus/ wenn man die erst zwö Garben/ die in den Pausen vom Wagen geworffen werden/ in einem Winkel Creuzweis übereinander legte/ so köndte einem der Drach nichts auß der Scheune wegführen. Denn er sagt mir/ daß der Drach auß dem Getreidicht in etlichen Scheunen lege/ vnd das Getreid auffresse/ vnd mit dem Munde nuschete wie ein Schwein/ vnd wenn er den Kragen voll hätte/ so führet ers den Leuten zu/ die ihn hätten. Wiewol ich aber an diese Ding nicht glaube/ sondern vielmehr von einem starken Vatter vnser halte/ denn von dem Teuffel/ vnd seiner Macht vnd Gewalt/ so habe ichs doch allhier anmelden wollen/ denn er ist stark vnd kräftig in den Kindern des Vnglaubens/ vnd Gott verhängt ihm bisweilen vber vns/ von wegen vnserer Sünden.

Man pfleget auch erst dem neuen Getreide Stroh Warumb vnter zu streuen/ aber da thut man besser an/ wenn man dem neuen ihm Erden Lumb vnter streuet/ wie ich denn von einer Getreide fürsch.

Eisenlaub
wunter zu
firewen sey.
särftliche Person gesehen / vnd man sagt / es sollen die
Mäuse nicht hinein kommen.
Item / das beste vnd reinste Geträide / das man dar-
nach wider zu Samen dreschen will / muß auch von andern
abgesondert / vnd allein gelegt werden / daß man darnach
dazu kommen kan / wann man dreschen will.

Eyer.

Die Gelehrten schreiben / wer Eyer einlegen / vnd vber
Winter behalten will / der soll sie im Augusto / wann der
Mond abnimmet / einlegen. Im Sommer bleiben sie am
besten / wann man sie in Kleyen leget / im Winter muß
man sie in Spreu setzen. Legt man sie ins Salz / so ver-
derben sie.

Wilde Endten.

Junge wil-
de Endten /
wie sie zu
fange seyn.
Vmb diese Zeit warten die Fischer dieser Orth den /un-
gen wilden Endten / da es derselben auff grossen Seen vnd
Wassern viel hat / auff den Dienst / ehe sie rechte stück wer-
den / vnd stiechen können / vnd beschließen / vnd fangen der-
selben gar viel / vnd bringen sie mit ganzen Fudern zu
Markt.

Von den treugen Fischen.

Treuge Fi-
sche allerley
Art woher
steerstlich
antommen.
Im Augusto / wann der Vbst ist / kommen auß Nor-
land vielerley auffgetreuge / vnd eingesalgene Fisch / gen
Bergen in Norwegen / als Nothscheer / Rindfisch / ge-
salgene Dorsch / eingesalgene felscher Lachs / treuger Lachs /
Raff / ist ein auffgetreuger fetter Fisch / wie eine Scholle /
ist aber eines Menschen lang / vnd so breit / als eine grosse
Speckfette / vnd Rehting. Raff vnd Rehtling ist ein Fisch /
allein in Riemen geschnitten / vnd bleibt doch zusammen /
vnd aneinander / dann also kans das Salz desto besser
durchgehen / vnd kan aufftreugen / von dannen werden sie
her auß in Teutschlandt gebracht / kommen gegen Bari ho-
soma zu Nothock vnd in den andern Seestätten an. Item /
viel neuer Hering / der zu Drumthelm / vnd auff heilige
Land vmb die Oesterliche Zeit / Anno 1598. 1599. 1600.
durch Gottes Segen häufig gefangen worden. Dann
dieser Fisch wird nicht alle Jahr an einem Orth gefan-
gen / sondern bald an diesem / bald an einem andern Orth /
wo er hinzencht / vnd wo Gott seinen Segen hinwendet.
Zuweilen / wie dann Anno 1600. gesehen / wird er auch
5. oder 6. Meilen von Bergen / kurz vor Pfingsten ge-
fangen.

Es bringen auch vmb diese Zeit die Norenfaher / vnd
die Vögte viel von den grossen Walfischen / vnd andern
fetten Fischwerck / welche sie das Jahr durch geschlagen /
vnd zu Thran gemache haben / gen Berge. Item / alles
was sie das ganze Jahr durch bis auff diese Zeit / geschlach-
tet / vnd zusammen gebracht haben / als Talch / Häute /
Butter / treuge Fleisch / Item / Pickelfleisch von Ochsen /
Kühen / Schaafen / zu ganzen Tonnen voll. Aber das
auffgetreuge oder geräuchert Fleisch / verkauffen sie bey
der Gewichte / die da heist / eine Wage / keine Wage ist
36. Eölnische Pfund / vor eine Wage oder 36. Pfund / gibe
man allezeit 2. Thaler / nichts mehr oder weniger / es sey
von Ochsen / Hammeln oder Schaafen / es ist aber köstlich /
herlich fett Fleisch.

Sonnenwirbel.

Sonnen-
wirbel wien
der einzu-
samlen sey.
Es schreiben etliche / wann man Sonnenwirbel samlet /
wann die Sonne im Löwen ist / vnd verwickelt ihn dar-
nach in ein Lorberblat / vnd thut einen Wolfszahn darzu /
vnd trägt es also bey sich / so kan einem niemand etwas zu-
wider reden / sondern müssen ihm allezeit gute Wort ge-
ben. Vnd so einem etwas gestohlen wer / so soll man diese
zu Nacht vnter sein Haupte legen / so soll er den sehen / der es
genommen hat / Credo videre. Mizald. schreibt cent. 3.
Aphor. 51. Man soll Wegewartkraut / so Sonnenwirbel
genennet wird / zu diesem Brauch samlen / wann die Son-
ne in der Jungfrauen lauffe.

Alle Näch-
te im Au-
gustmonat
sind dem
Wein nüt-
lich.
Item / helle Nächte / darinnen der Mond vnd die
Sternen sein helle scheinen / vnd leuchten / können vmb die-
se Zeit dem Wein / nechst Gott / viel helffen. Summa /
wann nur der Mond wol will / so ist noch etwas vom
Wein zu hoffen / wann aber der Mond vbel will / so ist
mit dem Wein das Jahr nichts.

Vom Brodt.

In diesem Monat pflegt das Brodt zu schimmeln. Wie das
Drumb muß man dessen auff einmal nicht zu viel backen /
daß es desto ehe auffgeffen wird / oder man muß es desto
bäß salzen / so schimmelt es nicht so leichtlich.

Wie das
Brodt in
diesem Mo-
nat nicht
leichtlich
schimmelt.

Von Filderbeer.

Wann auch die Filderbeer sehr reiff seyn / so soll man sie
einmachen / dann das ist ein gesund Ding / vnd ist der Bar-
ren vnd armer Leute Chyrac / vor Giff / allerley Kranck-
heiten / beydes den Menschen vnd Viehe / wie an einem an-
dern Orth weitläuffiger berichtet wird. Man rühret sie
ab wie die Kirschen / vnd treibe sie durch einen Durchschlag.
Will man sie gut haben / so strewet man gepulverisirtes
Simmetrinden vnd Nägelein drein

Filderbeer
eingemacht
dienet wi-
der die
Giff.

Von Preuselbeer.

Nun kommen die Preuselbeer / Kreuzelbeer / oder Größ-
selbeer vmb Laurentij / Item die Hindbeer / vnd Kray-
beer / zu Latein mora rubi, Kraybeeren oder Brombee-
ren die an Bromen wachsen / mora rubi, Idzi Himbeeren.
Rubus heist ein Brombeerstrauch / est frutex, aber mora
ist die Frucht.

Vom Dreschen.

Läß auch vmb diese Zeit Rocken dreschen / daß du et-
wan drey oder vier Wochen vor Michaelis / wann der
Bauer vor der Acker Arbeit vnd dem Seen / zum Dre-
schen nicht kommen kan / Rocken zu verkauffen / vnd deinen
sâ Rocken habest.

Rocken zu
dreschen im
August-
mond.

Von Eicheln.

Ein gemelne Regel der Bawren ist / wann die Hasel-
nüsse wol gerathen / so gerathen gemeinlich die Eicheln
auch wol.

Der Baw-
ren gemei-
ne Regel.

Von Schweinen.

Wann die Schweine die Stoppeln belauffen ha-
ben / so lege man sie auff den Koben / vnd bringe sie
zur Mast: Dann da seind sie allbereit zimlich leibig /
vnd bessern sich darnach leichtlich / wann man inen Kleyen
oder gemahlen Korn / wie hernach berichtet werden soll /
annemget.

Schwein
wie sie zu
mestten.

Vom Flachs.

So bald man den Flachs vom Felde einbringet / so
balde muß er gerieffelt / vnd die Knotten aufgedro-
schen / vnd der Lein rein gemacht / vnd in ein Fass ge-
schüttet werden. Die zer Schlagene Knotten aber brä-
het man den Mast Schweinen / vnd erfüllet sie sein da-
mit / sonderlich wann man sie einmahl in der Mählen
läßt herunter lauffen / vnd vnter ander Mengsal mit mi-
schet.

Leinknot-
ten kan
man dem
Mast-
schweinen
geben.

Vom Hauff.

Wann der Hauff vom Felde eingefähret ist / wird er
alsobald aufgedroschen / dann er da am besten zu dreschen
ist: Wann er aber lange in der Scheunen ligt / so wird er
zehe.

Von S. Laurentij Tag.

Nach S. Laurentij wächst das Holz nicht mehr /
drumb häwet man alsdann das Weinholz ab. Wenns
auch nach S. Laurentij sein warm ist / so hofft man auff
gute Wein / wenns gleich bisweilen mit vnter regnet / so
schadet es ihnen doch so gar sehr nicht / wann nur die Sonne
mit scheint. In Summa / der Sonnenschein nechst Gott /
muß es thun. Wann man auff Laurentij etne reife Trau-
be findet / so ist gute Hoffnung zu gutem Wein. Auff Lau-
rentij hebet man auch an / Thonen zu stellen.

Holz
wächst
nach Lau-
rentij nicht
mehr.

Von

Von vnser lieben Fraventag / oder Mariæ

Himmelfahrt.

Man sagt.

Mariæ Himmelfahrt klar Sonnenschein / Bringet gemeinlich gerne viel guten Weins.

Item.

Den Sonnenschein / Scheint die Sonne sein klar nach ihrer Art / An vnser lieben Fraven Himmelfahrt / So ist ein gut Zeichen bey den Leuten / Dann es wird viel guts Weins bedeuten.

Von Zwibeln.

Zwibeln / Wenn sie aufgezoget werden. / Auff Laurentij gräbet oder reisset man die Zwibeln in der Schlessen auß / vnd läst sie auff den Boden sein dünne zerstreuet sein treuge werden / wann sie abgedröret seyn / so machet man sie sein rein / vñ bindet sie mit den Schwänzen zusammen / vñnd machet Reihen drauß / vñnd hänget sie auff. Aber die kleinen / die man das Jahr erst gesäet / vñnd noch nicht groß worden sind / die thut man in ein Säcklein / vñnd hänget sie den Winter durch in den Stuben auff / vñnd steckt sie zeitlich im Frühling / so betompt man wieder seine grosse Zwibeln.

Witterung auch / wie der Wein gerathen werde / viel oder wenig / säst an S. Laurentij Tag / oder sawer / wol ergebig / beständig oder gesund / vñnd ob er etwan noch eine Gefahr außzusehen hab oder nicht / welche Gefährlichkeit gemeinlich vmb das Ende des Augusti / oder vmb den Anfang Septembris pfeget zu kommen. Darumb geben die Weinmeister gute achtung auff die letzte zwey Tage Augusti / vñnd die ersten zwey Tage Septembris / dann da pfeget zu geschehen / wann etwas geschehen soll / vñnd an den Tagen können sie vom Herbst recht vrtheilen.

Ein acht oder 14. Tage vor Laurentij / da samblet man die Sibollen ein / vñnd gräbet dieselbigen Beete / darauff die Sibollen gestanden haben / vmb / vñnd säet treuge kleine Rübsamen hinein / wanns Regenwetter ist. Die braucht man darnach bis auff Martini am Hammelfleisch / vñnd andern Fleisch mitgekocht / Ja man läst sie auch wol den ganzen Winter durch in der Erden stehen / vñnd kochet zu handswelten darvorn / wann man in die Erden kommen kan. Man menget aber Sand mit vnter den Samen dieser Rübsamen / daß sie nicht zu dicke gesäet werden.

Man pfeget auch die andere Feldrüben / oder wie es etliche lieber nennen / Wasserrüben vmb Laurentij zu säen / vñnd heißen darumb Feldrüben / daß man sie lieber auff freys Feld / dann in die Gärten säet.

Assumptionis Mariæ.

Man pfeget man Wintersamen zu säen. Etliche schneiden auch den Honig auß den Beuten. Item von diesem Tage an sollen die Schäffer / so lange als sie Winter haben sich behelffen können im Felde / vñnd nur eine Nacht im Lager bleiben / vñnd zu Mittage nicht eintreiben.

Von den zweyen Fraventagen.

Zwischen den zweyen Fraventagen pfeget man allerley Sachen zu colligiren / die in derselben Zeit eine sonderliche Krafft vñnd Wirkung haben sollen / als Habichsamen / Wegbreitblätter / Scordium / Nittersporen / Weinslauch / Wolgemuth / Vermuth / Odermennig / Epyth / Pilsensamen / rothen vñnd weissen Benfuß / Hirschhorn / Hirschhaut / Elendakam (Beronica) welchem Kraut der Teuffel sehr feind ist. Dann im ersten Septembris tritt der Hirsch auß in die Brunst / wann er gleich 8. Tage zuvor geschlagen wird / so ist Hirschhorn doch auch gut. Wenn man des Hirschhorns zweymahl so viel nimpt / als Einhorn / so thut es eben so viel als Einhorn. Item ein Stück auß einer Hirschhaut zwischen den zweyen Fraventagen geschnitten / vñnd ein Stüchel davon gemacht / ist den gebärenden Fraven sehr gut / wann sie nicht gebären können.

Allein hie gefälle nun eine Frage / welches dann die selbigen zweyen Fraventage seyn / etliche sagen / es sey die Zeit vom Tage Visitationis Mariæ / der im Julio gefälle / bis auff Mariæ Geburt im September / Etliche aber es sey die Zeit zwischen dem Tage Mariæ Himmelfahrt / welcher am 15. Augusti / vñnd dem Tage Mariæ Geburt / welcher am 8. Septembris ist. Ich lasse einem jeden hier seine Gedanken / vñnd stehet die Sache in guter Erdündigung / vñnd Erfahrung / die Jäger halten die letzte Meynung / dann zwischen Mariæ Himmelfahrt vñnd Mariæ Geburt / sambten sie das gute Hirschhorn.

Von S. Bartholomæi Tag.

Der gemeine Mann hält S. Bartholomæi Tag für den ersten Herbsttag. Ist dieser Tag schön / so soll ein schöner Herbst zu hoffen / vñnd ein gut Weins Jahr seyn / wie man dann auch an dem Tage / wanns zuvor warm gewesen / vmb Bartholomæi allbereits reiffen Wein findet. In Summa / wie es an dem Tage wittert / so solls den ganzen Herbst durch wittern. Auch pfeget man vmb S. Bartholomæi an etlichen Orten / da es viel Laub hat / das Laub vor die Schaafe vñnd Ziegen einzubringen / dann so bald der erste Reiff gefälle / so bald wird das Laub vom Reiff bezwungen / verwecket / vñnd fällt ab / vñnd kan darnach vor das Vieh nicht gebraucht werden / es sey dann nur zum vnterstreuen.

Vogelstellent.

Von Johannis bis auff Bartholomæi stellet man mit der Leimstangen / Von Bartholomæi bis auff Martini auff den Vogelherden / vñnd mit den Thonen.

Von Vogelst.

Es sollen auch auff Bartholomæi bereits alle Dohnen geleyet / vñnd alle Vogelherde zugerichtet seyn. Drum maa man nun die Sangvögel auß den Finstern wieder herfür ans Liecht bringen / die man im Martio ins Finstere geleyet hat / vñnd mag sie frey singen lassen. Denn da pfeget der Vogel anfangen zu ziehen.

Vor Bartholomæi / wann es noch warm ist / sonderlich wann in den Hundstagen grosse Hitze gewesen / vñnd alle Pfudeln außgetrocknet seyn / pfeget man den Vögeln eine Träncke zu graben / bey der wird des Besflügels gar viel gefangen / sonderlich wenn sie fortziehen.

Auch pfeget man vmb Bartholomæi an etlichen Orten / da es Gelegenheit dazuhat / Wintergärste zu säen / vad vor dem Winterkorn zu beschützen.

Vmb Bartholomæi soll man im vollen Monden die junge Hanen kappen. Vmb diese Zeit ist auch der Bircken samen gemeinlich reiff.

Von den Vögeln vñnd von dem Storch.

Es pfelegen auch vmb diese Zeit die Vögel in declinatione Solis außhören zu singen / vñnd sich zu verjungen oder zu mausen / daß sie frische junge Federn / vñnd Flügel zur Flucht vñnd Wanderschaft bekommen. Dann nun gehet ihr reysen an / der Storch macht mit den Krähen vmb Jacobi den Anfang / die Krähen sind seine Prodiomi. Furterer oder Führer / die streichen vor dem Storch her / vñnd weisen ihnen den Weg / vñnd streiten auff den Weg vor sie / wider die andere Vögel. Sie aber folgen mit ihren langen Beinen / vñnd spitzen langen scharpfen Schnäbeln hernach / als robur totius exercitus. vñnd seynd wie die Karisser / vñnd die Zantischer in der Türcken Lager. Ciconia sagen etliche / heißt quasi cicannia. daß er mit dem Schnabel ein Geklapper mache / als wann einer mit dickem Schuß ein Klappern machen möchte.

Es sagen etliche / er ziehe auff Laurentij weg / etliche sagen / er pfeget sich auff Laurentij zu sambten / vñnd erst auff Bartholomæi fortzuziehen. Dann das Versambten geschehe innerhalb 12. Tagen / wer mit ihnen fort will / der mag auff ihren Anzug achtung geben / vñnd mich dar-

Witterung an Bartholomæi Tag deutet den Herbst an.

Vogelherd vñnd Dohnen wann sie zuzurichten.

Was sonst vor Arbeit des Bartholomæi verrichtet werde.

Ciconia unde dicitur sic.

darnach berichten/ so will ich als dann die rechte Zeit er-
gentlich zeigen.

Von Ruchenspeise.

Von Ostern bis hieher/ haben wir uns mit den Läm-
mern beholfen/ nemblich bis in den Ohst/ aber nach
dem Ohst erreibet man die Hämme/Schwein/vnd Gän-
se/so wol auch das ander Viehe/ als Ochsen/Kühe vnd
Pferde auff die Stipulas oder Stoppeln/ da laßt man
von den Lämmern ab/ vnd speisset gute fette Hämme.
Darauff werden auch die Gänse gut/ daß man sie zur
noth bisweilen braten vnd kochen kan/ sonderlich wer
sich vor den Niesen nicht schweet/ die Schweine wer-
den auch zur Mast präpariret/ das man sie darnach des-
sto ehe vollend mästen kan/ die Ochsen/ die man noch vor
dem Winter schlachten will des gleichen.

Von den Eyer.

Im abnehmenden Augusto samble die Eyer/ wann
der Mond abnimmet/ dann die verderben nit leichtlich.

Von Fischen.

Um Bartholomæi hören die Fische auff in die Länge
zu wachsen/ vnd heben an zuzunehmen/ vnd in die Dicke
zu wachsen.

Von Fischereyen.

In diesem Monat nimbt die Leber/ vnd das Vnschlitz
von einem Bock/ weilen der auff der Brunst gewesen/
vnd mache die Leber zum Puluer/ vnd brauche sie zu ei-
nem guten Fischenquerten oder Ahs. Laß das Vnschlitz
zergehen/ etwa ein Viertel des Pfundes/ seigs durch
ein Tüchlein/ daß die Griesen davon kommen/ mische
därunter des Leberpulvers/ etwa eines Tauben Eies
groß/ vnd halb so viel Reigersmarck auß des Reigers
Fäßen/ kan man des Marcks mehr haben/ vnd darzu
eßn/ so ist so viel desto besser/ rühre es alles vber dem
Fener/ wol durcheinander/ schütte es miteinander in ein
Glas/ vnd setze es also/ weil es noch warm ist/ in ei-
nen Misthauffen/ laß es also vierzehn Tage oder drey
Wochen putrificiren/ so coagulirt sichs wider im Gla-
se/ vnd wird wie ein Vnschlitz: Dis gebrauche zum
Querden vnd Fischen nach Fischers Brauch Man
angelt auch in diesem Monat mit Feldgrillen oder
Feldheimen/ Ziem mit vngesottenen Krebscheren/ vnd
aufgezogen Schwängen.

Von der Vorspeise oder Zugemüse.

Die Bawren nennen das Gegreue eine Vorspeise/
daß sie dem Gesind erst die Bäuch damit fället/ vnd ge-
ben ihn en Grüge/ Graupen/ Kohl/ darin legen sie ihnen
ein gut Stücker Speck/ grünen Kohl/ Cappus Kohl/ o-
der Sauer Kohl/ darauff dann ein Hauswirth vmb die-
se Zeit auch denken muß/ daß er sein Haus damit ver-
sorge/ daß ers im verchreiden Winter zum Vor-
rath habe/ als da sind pila noua, oder Ervilium oder Er-
vum, Erbsen/ Panicum, Buchweizen/ Avena humano
cibo preparata, Habergrüge/ Eryza, Reiß/ Erzaner-
schwaden/ Milium, Hirse/ Pilsana gerstene Graupen/
vnd dergleichen. Dazzu dann eine feine grosse Sidel-
banck gut ist/ mit mancherley Sachen/ da man in eines
dis/ in ein anders ein ander Gegreue schüttert/ mit ei-
nem Schloß/ dazzu eine Hausmutter bald gehen kan
wann sie etw. 8 Wochen will.

Von Maulbeeren.

Morus à mora seu tarditate, quod arborum postre-
ma protrudat gemmas & folia, ut quidam volunt.
Drumb halten ihn etliche vor den allerklügsten Baum/
dann er schläget nicht ehe auß/ die Räte sey dann alle/
vor über. Alii à mûg, id est, fatuus, das seyn Beeren/
die ein Kleid von mancherley Farben/ wie ein Narr/
tragen: Dann wann sie blähen/ so seynd sie weiß/ dar-

nach werden sie grün/ zum dritten roth/ leglich braun
oder schwarz/ vnd farben einem den Mund vnd die
Hände/ ic. oder per Antiphrafin, quasi minime fatuus,
dann er ist mit seinem Aufschlagen kläger dann die an-
dern Bäume alle mit einander. Es soll ein jeglicher gu-
ter Hauswirth diesem Baum in seinem Gärten haben/
vieler Ursachen/ vnd grossen Nuzes halben/ dann man
die Rinden/ Frücht/ Bletter vnd Wurzeln zum man-
cherley Schaden/ sonderlich aber zur Argneyen brau-
chen kan/ davon ich jetzt nach der Länge/ nicht weiter
melden will.

Maulbeer-
bäume wol-
len äugen.

Von Knobloch.

Man soll in diesem Augustmond oder Ohstmond den
Knobloch auß der Erden nehmen.

Von jungen Hünern.

In diesem Monat/ sonderlich im Ende des Augusti/ Hünere sol-
soll man keine Henne ansetzen/ oder sich selber setzen las-
sen vmb
sen. Dann im September kompt bald die Kälte drauff/ diese Zeit
so erfrieren sie/ wenn sie noch klein sind vnd wird nichts nicht an-
guts oder tügtichs drauff. Was klein in Winter gesetzt wer-
kompt/ das bleibet im Winter wol klein/ vnd ist den den-
winter durch vergeben Futter/ doch legen sie im Som-
mer desto besser.

Von jungen Ferkeln.

Ferkel so in diesem folgenden vier oder fünf Mon-
den jung werden/ die pflegen die gute Wirth gemei-
niglich zu schlachten. Es ist ein gut gesund Essen/
wanns nur mit Eiern/ Rosinen/ Zucker/ Sibolen/ vnd
Saffran recht zugerecht/ vnd gefället wird. Dann man
kan sie wegen der grossen Kälte/ nicht wol durch den
Winter bringen/ sie sterben gerne/ wenn sie nicht wol
gewartet/ vnd warm gehalten werden. So kosten sie
auch den Winter durch gar viel zu halten/ sie wollen
viel Körner haben. Doch was nicht kostet/ das gilt nit.
Es schreiet ein ieder genawer Hauswirth vber das
junge Viehe/ daß es viel gestehet zu halten/ vnd zuerzie-
hen/ vnd es ist waar/ ich muß es selber nachgeben: A-
ber wer nichts zeuget vnd uehret/ der hat auch nichts.
Auff der Nahrung muß mans nehmen/ vnd wider
drauff wenden/ so wird mans nicht also gewahr/ als
wann mans im Herbst haben soll/ vnd solchs darnach so
groß als es sein soll/ vmb den bahren Pfennig kauffen.
Es thut einem Hauswirth bange/ wann er dreißig/
vierzig/ fünfzig/ achtzig/ neunzig/ hundert Thaler/
vber einen Hauffen außgeben soll. Ja ist das Glück nit
gut/ so kan mans darnach vmb's Geld nicht bekommen.
Ich geb's wol nach/ ein jung Hun/ Ferkel/ Gans/
Kalb/ ic. kostet mehr zu erziehen/ dann es werth ist/
wanns aber von gemeinem Gut genommen wird/ so
däncket es einem nicht so schwer seyn/ als wann mans
darnach vmb das bahre Geld kauffen soll.

Junge Fer-
kel ein gut
Essen.

Jung Vieh
kostet viel
zuerziehen.

Wer junge Ferkel vmb diese Zeit hat/ vnd vber
Winter behalten vnd ziehen will/ die noch nicht ge-
hen können/ der muß vmb diese Zeit die Körner nicht
spahren/ daß sie sein zunehmen/ vnd stark in Winter
kommen. Sonst werden sie krank/ hängen die Köpff
nach der Seiten/ fallen von einer Seite zur andern/
vnd sterben stracks weg/ wann sie gleich sonst wol fres-
sen.

Von Kräutern.

Im Augusto soll man samblen Valerianam, & Kräuter so
der Baldrian, vnd auffdörren/ so wehret er drey man im
Jahr/ Ziem Scordium/ oder Wasser Batennig/ Augusto
Ziem/ Amaranthum, Sammelblumen/ oder Tau-
sendtschön. Auch blähen sonst im Ohstmond/ Wei-
derich klein vnd groß/ Ziem fremdt Lebertrau-
des Melux, allerley Kürbisen/ Augentrost/ Manns-
treu/ Därwurzel/ Hedrich/ Heide/ wilder weißer Senff/
Gänswurzel/ Gartendistel/ Zaunglocken/ Schwarz-
wurz/ klein vnd groß/ Zeisel/ wilde Rüblein/ Saw-
brod/ Cypres/ wilder Feldsaffran/ Schirking/ Seein-
Poley/

fen / Griechischmondentraut / toll Aepffel / taube Nef-
seln / Mariendistel / Schwargwurz / Wande-
kraut / Tormentill / Lindenbaum / Hartzlee / Wein-
reben.



Fungi, Schwämme.

Fungos, nennen die Gelehrten alle Schwämme in-
gemein / sonst aber sind viererley Arten der Schwäm-
me / etliche seynd gesund / etliche aber vngesund: Daher
sie die Gelehrten auch nennen Vlcera terræ, Erdge-
schwär.

Pilze/Boleti.

Um diese Zeit des Jahrs tragen Bawren vnd
andere arme Leute in der Schlesien vnd Voigtlan-
de häufig Pilze/ Reissigen vnd andere Schwämme
ein / schneiden sie würffliche / vnd treugen sie in der
Sonnen: oder aber / weil sie auff diese weise die Flie-
gen sehr beschmeissen / bachen sie sie in den Backofen
wie das Obst / vnd hängen sie also in einem Säcklein
weg. Im Winter hernach kochen sie dieselbe fein sa-
wer mit einem Pfeffer / das ist ein köstlich essen / wie ge-
sund es aber sey / das lasse ich die Medicos erkennen.
Doch können solche starcke Leute / wegen ihrer Arbeit
ein zimliche grobe Speise vertragen. Andern bringen
sie viel Schleims / weil sie kalter vnd feuchter Natur
seyn / vnd fast wie ein tödtlich Gift bey sich haben.
Doch sind vnter den Schwämmen die Pfefferling/
Morcheln / Reissigen vnd Pilze am besten / wann sie
recht zugericht werden. Es sind zweyerley Pilze/
Steinpilze / die haben einen dicken Stiel / vnd sind
härter / vnd besser oder gesünder / dann die andern / die
man Röhripilze nennet / die sind etwas weichlich / vnd
haben einen dünnen Stiel. Phisus nennet alle fungos,
voluptuarium venenum, vnd hält sie pro montis &
venenis, vnd nicht pro cibis. Beside Mizald. Cent. 9. A-
phoriz. 32. 85.

Pilze wie
sie ein zu-
sammen vnd
zu dörren
seyn.

Es seynd auch kleine Stockschwämme / die an den
alten Bircken / Eichen vnd Linden Stocken wachsen /
haben eine ferne braune rothe Farbe / sind gar zarter
Natur. Die wäset man fein rein / vnd schneid vnter
die sandichte Materien davon / hacket sie fein klein
nimmet Raam vnd Eyer / vnd rührs vmb / vnd läst
sie in der Butter in einer Pfanne fein braten / das wird
vor ein Herren Essen in Voigtland gehalten. Es
seynd auch grosse Schwämme / die werden Hirsch-
schwammen genant / die hacket man klein / vnd nimbe
viel Butter mit Petersilgen vnd Zwiebeln darzu / vnd
läst sie in der Pfannen wol sieden / sie seynd gar
krauß.

Die Pfliffertling seynd weisse Schwämme / ha-
ben erstlich einen scharffen Schmack wie ein Pfeffer/
vnd einen Saft / wie ein Milch / ob sie wol gar bitter
seyn / so muß man sie doch erstlich rein machen / vnd dar-
nach in heis siedent Wasser legen / wider herauffschu-
men / vnd ihre bittere Materiam zwischen zweyen Tels-
lern wol herauff trucken / darnach in eine Pfanne mit
viel Butter legen / vnd braten lassen / ist ein fri-
sche vnd gutes Essen / vnd oben Salz vber her gestre-
wet.

Es ist noch ein Art / nemlich rote Schwämme / die
sonsten kein andere Farbe haben / die werden gleichfals
gedruckt / daß die bittere Materien herauffkommet/
werden klein gehacke mit Zwiebeln / Petersilten / vnd viel
Butter in eine Pfanne gelegt / vnd wol getocht.

Brodlinge haben fast eine Ziegefarbe / braunröthli-
che / Farbe etliche pflegen sie fein abzuschaben / vnd also ro-
be zu essen / sonst kan man sie braten / wie die Pfliffert-
linge / oder klein hacken vnd anrichten / wie andere ge-
meine Schwämme / man menget sie auch vnter ande-
re Schwämme vnd isset sie mit einander.

Darnach so sind auch rothe Schwämme / die ha-
ben weisse Punctlein / die seynd eitel Gift / daß für hüt
dich fleißig Man nennet sie Fliegen Schwämme / es seynd
fungi botulacei, sie wachsen vnter den Bäumen / sind
gar roth vnd weißspracklich. Die Bawren greiffen sie
mit an / sondern stecken sie an ein Stecklein / daß sie nit
vergiftet werden. Dann man hacket oder schneide
sie

Poley / Balsamäpfel / Mäulenblumen / Borrage, Tan-
dentraut / Windelbaum / zahme Endivien oder Weg-
wart / wilde Endivien / Rindsauge / Tetschakraut /
Hundstörbiß / Schelkraut / Camillen / Tausendgl-
dentraut / Steinwurz / Ringelblumen / Calcutischer
Pfeffer / Wermuth / Sternkraut / Schwalbenwurz /
Beinfaß / Stabwurz / Sigmastkraut / Angeliken /
Knabentraut / Zosheil / Koppnenblumen / Bergknob-
lauch / Zibisch / Klaffenkraut / Majoran / Amme / India-
nische Negelein / Siebenzeit / Himmelsbrocklein /
Flachkraut / Fenchel / Türckischkorn / Naterwurz /
Springkörner / Hopfen / Kornrosen / Braunwurz /
Bitterwurz / Gottes Guad / Benedictentkraut / Na-
terzänglein / Hanenfuß / wilter Lactich / Alantwurz /
Besemkraut / S. Jacobablume / Hysop / S. Johannis-
Blume / Föhkraut / Senfdistel / Bruchkraut / Win-
den / Tag vnd Nacht / Doloffel / Pappeln / Andern vn-
ser Frauen Schuchlein / Siemtle / Melanzen / aller-
ley Mäntz / Scheißkraut / Hirs / Teuffelbiß / Berg-
kresse / Springkraut / Basilien / Leudwurz / Hohent-
sten / Vogelnest / Fischmäng / Heydnischwundkraut /
Quendel / Eberwurz / Specklitten / Pflüsingkraut / zah-
me vnd wilde Violein / Winterviolein / Apostemkraut /
Scabiola genant / Kauten / Weiskraut / vnser Fra-
wen Threnen / Waldmeister / Brombeer / Rosen /
Schinbaum / Eisenkraut / Burgeidorn / Klee / Wäl-
tingkraut / Brunnenkresse / Nachtschatten / Judentir-
schen / Je länger je lieber / Hasentol / Goldäpfel / welsch
Schwertel / Sorgsamem / Stachäpfel / Wurmkraut /
Tormentill / Brunellen / Mutterwurz / Knoblauch /
Widerstos / Augentraut / blau Augentrost / taube Nef-
seln / andere Neffeln.

Aräuter so
im Augu-
sto Samen
tragen.

Im Augusto bringen auch ihre Samen der Meer-
hirsch / wilder Siemtle / Weispdorn / gelbe Wolf-
wurz / Teutscher Ingber / Soland / Sorischer Balsam /
Wasserpfeffer / Traubentraut / Ruellkirchen / Pfrimen-
blümlein / Gerste / Erdbeer / Weiderich / Thierlein-
baum / Haselstaude / Aetich / Fingerhut / Feigenbaum /
wilder weißer Pfeffer / Senfdistel / hollunderbaum /
Ziegenkraut / Brombeer / hindbeeren / allerley Krie-
chen / allerley Biren / Wegewich / Canaricnsamen / Li-
chenbaum / Nußbaum / Maulbeerbaum / schwarzer
Kämmel / allerley Aepffelbäume / Schweißkraut / hopy-

sie klein/ vnd geußt Milch dran/ vnd setzt sie in die Stuben an einen sonderlichen Orth/ da kein Viehe zukommet/ da sterben die Fliegen von.

Die Reifsten/welche man *suillos fungos* nennet/wachsen schier im Herbst/ wenn der Rocken Ohst ist/ die seynd auch zweyerley/ sie haben einerley Farbe/wie Leberfarbe. Die schlechten seynd gut/ aber die zöttichten/die am Rande zötticht seyn/ die seyn nit gut/denn sie seyn blücker. Wenn die guten ein wenig alt werden/ so kriegen sie auch Würmer in den Stielen/ so muß man sie auch weg schneiden/man richtet sie auch zu/ wie die andern. Haben beyde einen hohen Stiel.

Der Pälze seynd dreyerley. 1. Die Kähepälze/werden groß/ wie ein Hut/ wenn sie alt werden/ vnd man isset sie nicht/ sondern stößt sie nur mit dem Fusse vmb/ vnd sind gar weich wie ein Schwamb.

2. Nöte Pälze/haben dicke Stiel/ vnd oben nicht einen breiten Hut/ man hacket sie nicht/ sondern man schneidet sie schlechts/ wie die jungen Schnecken.

3. Die Steinpälze/ haben nicht einen dicken Stiel/ man schneid ihn weg/ vnd behält nur allein den Hut/ schneid ihn klein/ vnd schlägt Eyer dran/ thut Butter/Rahm vnd Petersilge dran.

Appendix; Was ein Hauswirth in diesem Monat ferner thun/ oder verrichten soll.

Im Augusto soll der Ackermann seine Felder zum drittenmahl zur Wintersaat pflügen/ vnd vor Bartholomaei fertig seyn/ vnd anfangen zusammen zu dreschen.

Etliche säen auch im Anfang dieses Monats Rübeja- Arbeit so men/ vnd Kettich vnd Steckrüben. Item/im Anfang im Augusto Augusti/ vnd zwar auch ein wenig zuvor/ wie wir droben mond ge- auch gesagt/ wird der Flach vnd Hanff eingebracht/wenn schen/ sie reiff genug seyn/ denn ein Wirth muß sich nach seines vnd ver- Landes vnd der Zeit Gelegenheit wissen zu schicken. V. richtet weiter ber am Ende dieses Monats bringet man den Hirsen ein/ den soll/ vnd werden die Rasse abgeschlagen/ die Weinstöck ver- haben. Man soll auch vmb diese Zeit/ oder im folgen- den Monat den Agerst/oder saurer Traubensaft zu man- cheu nützlichen Dingen in der Wirthschafft ein sammeln vnd zubereiten/ die Steine vnd das grobe Unkraut von den Eckern ablesen. Denn welche Acker viel Queck- gras vnd Farren haben/die reiniget man durch stäte Acker- rung/ Ausjegung vnd zusammenrechnung der selben/ vnd bringet sie vom Acker weg/ verbrennet sie/ oder streuet sie auff den offenen Landstrassen in die Fahrwege/ vnd läßt sie zerfahren vnd zertritten. Auch suchet man in diesem Monden Brunquell vnd lauter Wasser/ gräbt Cisternen vnd Schöpfenbrünn/ bauet allerley Wasserkünste. Was die Wegwäre oder Sonnenwirbel in *signo virgini* gesamblet/ vor Nuz vnd Frömmen bringet/ das mö- gen die Advocaten vnd Zäncker im Mizald. cent. 3. Aphor. 51. lesen.

Vom Augusto besihe weiter.

Palladium lib. 9. Petrum de Crescentijs lib. 12. Codic- stantium lib. 3. cap. 8.

